

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sind auch die Aengstlichen sicher, daß wir keine Ruffenknete bekommen und ein freies Land bleiben, so lange Deutschland Deutschland ist. Wie eine Erlösung über viele Deutschschweizer kamen die Siege; es schien ein schwerer Druck von den meisten genommen zu sein. Deshalb jubelten mehr die jungen Leute, die den schweren Ernst nicht recht ermessen können. Ältere und verständigere sah ich vor den Zeitungen die ersten Siegestelegramme mit glänzenden Augen lesen, und mancher seufzte erleichtert auf. Als dann die ersten Extrablätter kamen, konnte ich mancherorts Gruppen auf den Straßen beobachten; einer las den andern, die alles vergaßen und nur hörten, mit vor Erregung leiser und manchmal bebender Stimme die Berichte vor. Es ist nicht zu schildern, wie ernst hier diese Siege aufgenommen wurden. Jeder fühlte mehr oder weniger klar: Hier ist ein großes weltgeschichtliches Kämpfen um Leben und Kultur siegreich eröffnet worden; nichts wird den Sieg mehr in Frage stellen.

(Frankf. Zeitg.)

### Die Stimmung in der deutschen Schweiz

Von einem deutschen Reisenden

Der „Dütsche Kaiser“ ist gegenwärtig eine Hauptperson in der Schweiz. Mit einem Stolz, der fast die republikanische Grenze überschreitet, erinnert man sich seines Manöverbesuchs und seiner anerkennenden Aeußerungen über das schweizerische Heer. „Die Neutralität der Schweiz, durch ihr tüchtiges Heer gewährleistet, erspart uns zwei Armeekorps“, soll der Kaiser damals gesagt haben. Das hat dem Schweizer sehr wohl getan. Auf's neue aber hat der Kaiser die Schweizerherzen gewonnen, weil zu Beginn der Mobilmachung, als die Sorge um die Brotversorgung die Eidgenossen beängstigte, die deutsche Regierung der Schweiz eine stattliche Reihe Eisenbahnwagen mit Getreide überlassen hat, eine Maßregel, die in der Schweiz unmittelbar auf den Befehl des Kaisers zurückgeführt wird. Darum ist die Deutschfreundlichkeit der Schweiz und namentlich der deutschredenden Bevölkerung über allen Zweifel erhaben.

Am Anfang des Krieges mag die Furcht vor einem Einmarsch der Franzosen diese Gesinnung vielleicht da und dort etwas verdeckt haben; man war damals keineswegs sicher, ob die Neutralität der Schweiz von den Franzosen gewahrt werde, und man traute ihnen einen Vorstoß durch den Jura zu. Daher wurden dort starke schweizerische Kräfte zusammengezogen. Und es war ein Gebot der Vorsicht, deutsche Neigungen für sich zu behalten. Tatsächlich mögen diese Neigungen bei manchen erst im Lauf der deutschen Siege überhaupt aufgetaucht sein, aber im allgemeinen ist, wie uns von genauen Kennern der Verhältnisse versichert wird, die Auffassung völlig unrichtig, als sei anfänglich in der Schweiz eine einflußreiche, franzosenfreundliche Stimmung verbreitet gewesen, die dann allmählich umgeschlagen sei.

Auch die Haltung der Presse, so wurde uns gesagt, berechtige nicht zu einer derartigen Auffassung. Die Presse habe nur ihre aus der strengen Neutralität der Schweiz erwachsende Pflicht erfüllt, wenn sie, was ihr bei uns in Deutschland manchen Tadel zuzog, die französischen und die deutschen Meldungen ohne Kommentar nebeneinanderstellte. Was man jetzt über die französischen Meldungen denkt, das zeigt ein Prozeß in St. Gallen in köstlicher Beleuchtung. Hier hat ein biederer Bürgersmann wegen des Ausdrucks „Sabas-Schnauze“ Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, weil damit der Vorwurf „gewissenloser Lüge“ erhoben sei. Als gar auf dem Züricher Bahnhof zwei leidhaftige gefangene Franzosen eintrafen, ging durch die ganze Stadt eine freudige Erregung; selbst die Droschkentutcher machten ihre Fahrgäste auf diese Siegestrophäe in Zürich aufmerksam.

(Stuttg. N. Tagbl.)